

# Abstimmung über die e-ID: Fachleute kreuzen im Vorfeld die Klängen

Bringt der elektronische Identitätsausweis mehr oder weniger Freiheit? An einer Abstimmungsveranstaltung in Altendorf legten gleich vier engagierte Experten ihre Argumente für oder gegen das Gesetz vor, welches in Kürze zur Abstimmung steht.

Rafael Muñoz

«Mir war es wichtig, dass Leute da sind, die etwas von der Sache verstehen», sagt Pirmin Schwander zu Beginn seiner Rede am Donnerstagabend im Restaurant Schwanen in Altendorf. Der parteilose IT-Unternehmer Josef Ender und der SVP-Ständerat Schwander hatten zwei hochkarätige Referenten zu einem Pro und Contra nach Altendorf geladen. Sie vertreten gegensätzliche Meinungen, verstehen sich dennoch prächtig. Diese Atmosphäre setzte den Ton für den Abend.

## Informiert entscheiden

Am 28. September stimmt die Schweizer Stimmbevölkerung über das «Bundesgesetz über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise» ab. Damit sich die Stimmbürgerinnen und -bürger eine fundierte Meinung bilden können, werben auf Einladung von Ender und Schwander zwei ausgewiesene Experten für ein Ja respektive ein Nein. Kritisch eingestellt ist Stefan Wolf, Professor für Informatik an der Universität der Italienischen Schweiz (USI) in Lugano. Die Seite der Befürworter vertritt Gerhard Andrey, Grünen-Nationalrat und Unternehmer im Bereich digitale Dienstleistungen. Der Freiburger Andrey war es auch, der die Motion für eine neue, staatliche e-ID eingereicht hat, nachdem die erste Vorlage



Fachleute unter sich im Restaurant Schwanen: Bis zum Schluss fand ein intensiver Austausch statt zwischen Josef Ender, Pirmin Schwander, Gerhard Andrey und Stefan Wolf (v. li.).

Bilder: Rafael Muñoz

2021 das Stimmvolk nicht überzeugen konnte.

## Sicherheit in der IT gibt es nicht

Auf dem Programm stehen zunächst vier Kurzvorträge. Den Auftakt macht Josef Ender. Mit Verweis auf die Erfahrungen in Deutschland, wo der Online-Ausweis grosse Sicherheitsmängel aufwies und das elektronische Patientendossier in kürzester Zeit gehackt werden konnte, sagt er: «In der IT ist nichts sicher.» Ender kritisiert, dass auch die staatliche e-ID nicht vor Betrug wie dem sogenannten Phishing schütze, bei dem kriminelle Elemente mit täuschend echten Fälschungen von Webseiten und Formularen locken. Ferner stösst er sich daran, dass die Freiwilligkeit im Gesetz nicht garantiert werde. Ein Aspekt, der nicht nur im Publikum für Missmut sorgt, sondern sogleich vom nächsten Referenten aufgegriffen wird.

## Die e-ID braucht es nicht

«Faktisch ist die Freiwilligkeit nicht gewährleistet», sagt Stefan Wolf. Denn ein Leben ohne Smartphone werde zunehmend schwieriger. Mit anarchofeministischem Aufkleber auf der Trinkflasche und der Warnung «Dieses Gerät tötet Faschisten» auf dem Laptop

ist der Informatikprofessor zweifellos die schillerndste Figur des Abends. Wie jede elektronische Lösung benötige auch eine e-ID Ressourcen und koste Geld, entlarvt er das Gratisversprechen als Augenwischerei. «Die e-ID ist nicht sicherer als dein Smartphone», warnt er und sorgt mit seinem abschliessenden Urteil für Heiterkeit: «Das Problem, welches von der e-ID gelöst wird, muss erst noch erfunden werden.»

## «Von uns für uns»

Gerhard Andrey sieht das als einziger am heutigen Abend anders. Dabei ist der Grünen-Nationalrat der letzte, der die Sicherheitsrisiken im Netz auf die leichte Schulter nehmen würde. «Wer heute digital unterwegs ist, gibt mehr preis, als er eigentlich will», kritisiert er. Doch genau da setze einer der Vorteile der e-ID an. Es ist eine digitale Lösung für die digitale Welt, bei der die Nutzer nur die Daten freigeben, die für die gewünschte Transaktion erforderlich sind. Wer ein alkoholisches Getränk erwerben will, übermittelt nur, dass er alt genug ist. Nicht mehr den ganzen Ausweis mit genauem Geburtsdatum, Adresse, Foto und so weiter. «Wie bekomme ich die Macht über mich zurück?», fragt er. Für ihn ist die e-ID ein Gewinn an Freiheit, eine deutliche

Verbesserung gegenüber der jetzigen Situation, in der die grossen Konzerne viel mehr Daten von uns abgreifen als nötig. Er betont, dass die e-ID sehr wohl freiwillig sein werde. Sie werde niemanden ausgrenzen, sondern im Gegenteil inklusiv sein. Personen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder abgelegen wohnen, würde es unnötige Strapazen ersparen. Nicht zuletzt sei es eine Schweizer Software, vom Staat entwickelt und betrieben: «Von uns für uns», sagt er. «Ich kann meine Identität selbstbestimmt übergeben. Wenn wir dies als Staat nicht lösen, wird es Big Tech für uns lösen.» Das wäre die Kapitulation vor ausländischen Konzernen.

## Antworten befriedigen nicht

Pirmin Schwander schliesslich erklärt in seinem Beitrag, warum er nach wie vor kritisch eingestellt ist. Er sieht die Gefahr, dass die e-ID eben keine isolierte Lösung darstelle und bald mit anderen Anwendungen verknüpft werden solle. Auch die Sicherheit treibe ihn um: «Alle Antworten, wo es um die Sicherheit gegangen ist, haben mich nicht befriedigt.» Der erfahrene Parlamentarier hat vor allem ein Gespür für die Sorgen der Bevölkerung. Wie oft stimme man aus Bequemlichkeit etwa

Geschäftsbedingungen zu, die eigentlich inakzeptabel sind. «Denke ich wirklich jedes Mal darüber nach, welche Daten ich nicht angeben muss?».

## Wird aus Freiwilligkeit Zwang?

Tatsächlich kommt in der abschliessenden Fragerunde die Befürchtung zutage, dass aus der Freiwilligkeit letztlich Zwang und Ausgrenzung werden könnten. Die Erinnerung an die Coronazeit scheint gegenwärtig, welche als zunehmende Einschränkung der Freiheit empfunden wurde. Was, wenn Krankenkassen nur noch e-ID akzeptieren – werde ich dann gezwungen? «Es muss möglich bleiben, ein Leben ohne Smartphone zu führen», spricht Stefan Wolf dem Publikum aus der Seele. «Ich kann Ihnen das Unbehagen nicht nehmen», sagt Gerhard Andrey. Doch nach wie vor bleibe der Gang ins analoge Postbüro möglich, und gerade, weil alle Bürgerinnen und Bürger eine Stimme haben, seien sie an diesem Abend hier, sagt er mit seinem ansteckenden Optimismus. «Ich bin links, und er ist grün», antwortet Wolf lachend auf eine Wortmeldung, die links-grüne Machenschaften wittert, «und wir sind trotzdem verschiedener Meinung».

«Toll, dass solche Gespräche möglich sind», sagt Schwander am Ende eines Abends, der weniger kontrovers verlief als erwartet. Er und Josef Ender lagen richtig: Es war ein spannendes Pro- und Contra-Format unter Fachleuten, die wissen, wovon sie reden.



«Mit der e-ID bekomme ich in der digitalen Welt die Macht über mich zurück.»

Gerhard Andrey  
Nationalrat Grüne und Unternehmer



«Das Problem, welches von der e-ID gelöst wird, muss erst noch erfunden werden.»

Stefan Wolf  
Professor für Informatik an der USI

## Mitte Schwyz für Personal- und Besoldungsgesetz

Zahlreiche Mitglieder der Mitte Schwyz fanden am Donnerstag den Weg in den Tischmacherhof in Galgenen. Mehrere gewichtige Vorlagen standen zur Debatte. Die Mitte Schwyz beschliesst die Nein-Parole zur Abschaffung des Eigenmietwerts und sagt Ja zur Einführung der e-ID.

Den Auftakt machte eine kontroverse Debatte zwischen Roman Weber (Geschäftsführer Hauseigentümerverband Kanton Schwyz) und Andreas Marty (Präsident Mieterverband Kanton Schwyz) zur Abschaffung des Eigenmietwerts. Letzterer konnte die Parteimitglieder knapp überzeugen, weshalb die Mitte Schwyz die Nein-Parole zur Abschaffung des Eigenmietwerts beschloss.

## Ja zur Einführung der e-ID

Mit deutlicher Mehrheit hingegen folgten die Mitglieder dem überzeugenden Votum von Nationalrat Dominik

Blunschy und stimmten Ja zur Einführung der e-ID. Einstimmig bekräftigte die Mitte Schwyz zudem ihre Unterstützung der Teilrevision des Personal- und Besoldungsgesetzes für Lehrpersonen – ein starkes Zeichen für Verlässlichkeit und Zusammenhalt.

Zum Schluss rief die Mitte Schwyz ihre Mitglieder dazu auf, die laufenden Volksbegehren tatkräftig zu unterstützen.

So werden weiterhin Unterschriften für das Referendum gegen die Individualbesteuerung gesammelt. Auch die Zugersee-Initiative steht kurz vor dem Ziel – nur noch wenige Unterschriften fehlen. (eing)



Andreas Marty (Präsident Mieterverband Kanton Schwyz) und Roman Weber (Geschäftsführer HEV Kanton Schwyz) tauschten ihre Argumente zur Abschaffung des Eigenmietwerts aus. Bild: zvg